

Gebiete der Reussebene und ihre Vogelarten: Flachsee



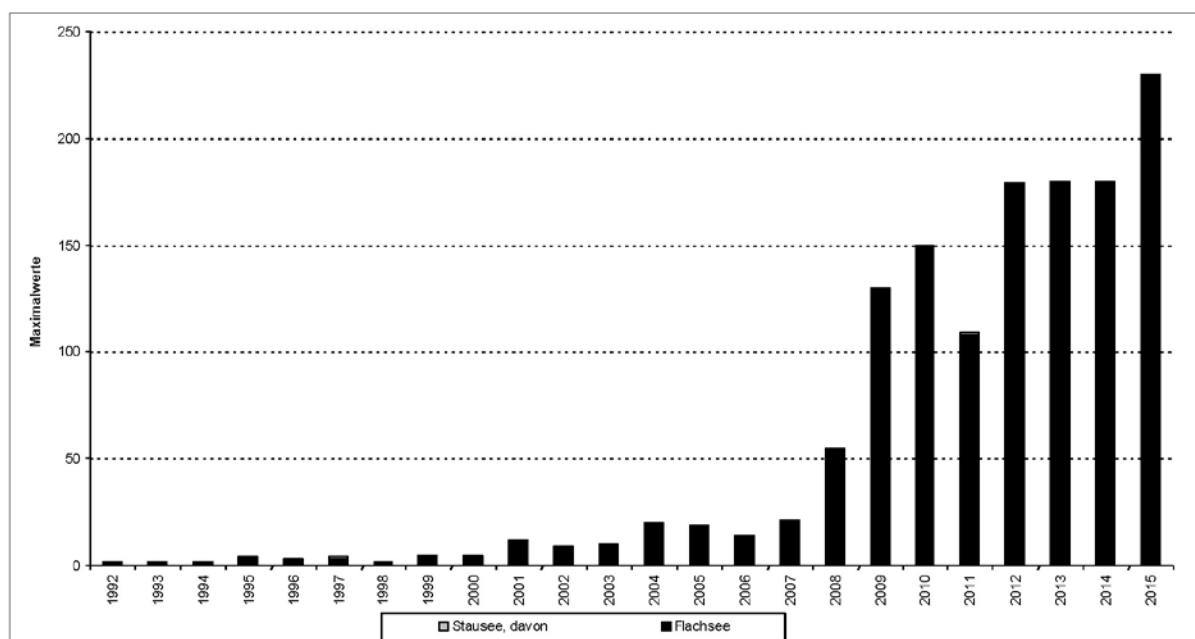
Mittelmeermöwe

Die Mittelmeermöwe wurde lange als Unterart der Silbermöwe, später als Unterart der Weisskopfmöwe betrachtet, mittlerweile ist sie als eigene Art anerkannt. Sie ist im Mittelmeerraum sowie an der Atlantikküste von Marokko bis Frankreich verbreitet. Dem massiven Wachstum der mediterranen Population seit Mitte des 20. Jahrhunderts folgte die Ausbreitung der Art nach Norden. Die Schweiz hat die Art über das Rhonetal erreicht, von wo weiterhin jeden Sommer Tausende von Vögeln in unser Land einfliegen. Im Jahre 1968 siedelte sich die Weisskopfmöwe am Fanel BE / NE an. Seit 1970 nistet sie dort jedes Jahr auf den für Möwen errichteten Brutinseln. Die Zunahme verlief anfänglich langsam, verstärkte sich aber in den Achtziger- und vor allem in den Neunzigerjahren. Im Jahre 2000 erreichte der Bestand 417 Brutpaare. Vom Fanel ausgehend kolonisierte die Art weitere Seen und Flussläufe.



Foto: Paul Roth

Im Gebiet der Ornithologischen Arbeitsgruppe Reusstal liegt der Beobachtungsschwerpunkt am Flachsee. Gab es von April 1976 bis Mai 1991 nur total 20 Beobachtungen von Silbermöwen oder Silber-/Weisskopfmöwen, so wurden im April 1992 zum ersten Mal mit Sicherheit Weisskopfmöwen beobachtet : 2 adulte Vögel. Es könnte sich bereits um ein Paar gehandelt haben, das auf der Suche nach einem neuen Brutgebiet war. In den Jahren 1995, 1997, 2000 und 2001 stieg die Zahl der Beobachtungen linear an. In den dazwischen liegenden Jahren 1996, 1998 und 1999 kam es zu maximal 8 Beobachtungen pro Jahr. 1997 fand der erste Brutversuch statt : am 19. April kopulierten die Vögel, und ab dem 24. April wurde auf der sogenannten schwanensicheren Insel gebrütet. Am 1. Juni wurde die Möwe das letzte Mal auf dem Nest beobachtet. Am 8. Juni wurde für 1997 die letzte Weisskopfmöwe am Flachsee protokolliert. Die erste erfolgreiche Brut am Flachsee erfolgte im Jahr 2000 und seit 2003 ist die Mittelmeermöwe regelmässiger Brutvogel. War es anfänglich nur ein Brutpaar, so wuchs der Bestand ab 2005 rasch an und hat sich bis heute auf über 50 Brutpaare eingependelt.



Gebiete der Reussebene und ihre Vogelarten: Flachsee



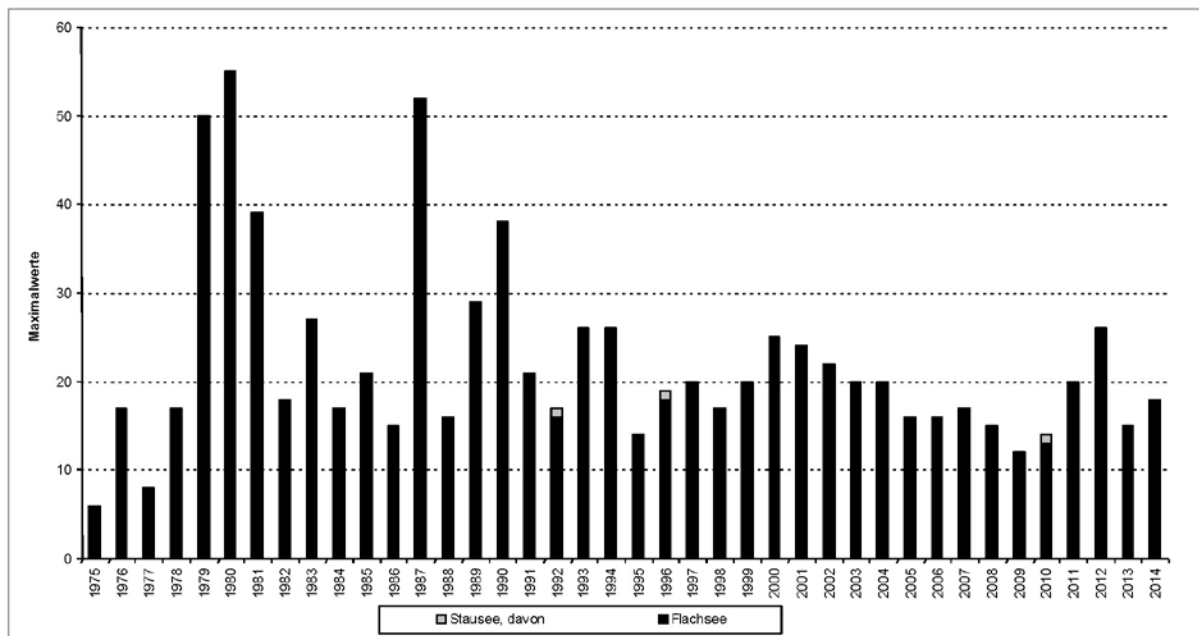
Graureiher

In den letzten Jahren haben am Flachsee stets mehrere Paare von Graureihern ihre Jungen aufgezogen.

Vereinzelte Reiher sind jeweils schon an schönen Januartagen auf dem Horst stehend zu beobachten. Im Laufe des Februars beginnen dann die ersten Vögel zu brüten.



Foto: Paul Roth



Gebiete der Reussebene und ihre Vogelarten: Flachsee



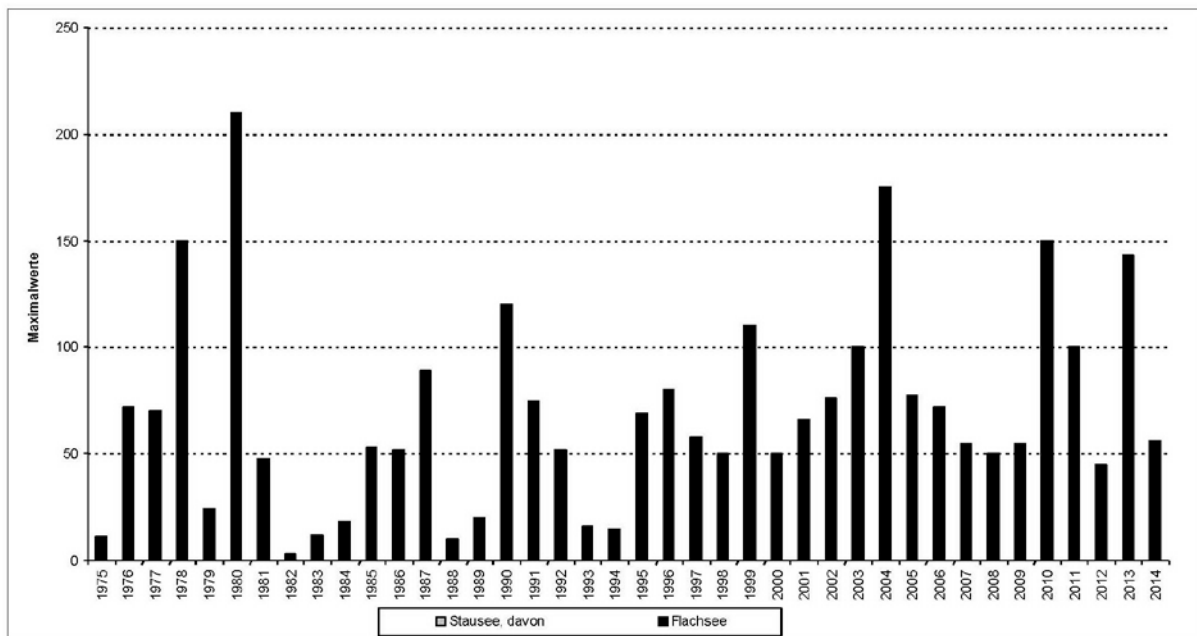
Kiebitz

Der Kiebitz, ursprünglich ein Bewohner offener Riedflächen, brütet heute nur noch in wenigen Regionen der Schweiz. In den sechziger bis achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war er von den schwindenden Moor- und Riedgebieten auf Kulturlächen ausgewichen. Mit der intensiveren Bewirtschaftung und den kürzeren Abständen zwischen den einzelnen Bearbeitungsgängen sind jedoch jetzt kaum mehr Bruten im Kulturland möglich.



Foto: Peter Vonwil

In der Reussebene brütet der Kiebitz heute fast ausschliesslich in Schutzgebieten; immer bedeutender werden für ihn die Kiesinseln des Flachsees. Die Brutpopulation innerhalb des Beobachtungsperimeters beträgt kaum mehr als 10 Brutpaare. Da fast alle schweizerischen Kiebitzbrutplätze rückläufige Zahlen verzeichnen, ist in nächster Zeit von aussen wenig Verstärkung zu erwarten. Der Bruterfolg ist von Witterung und Dichte von Beutegreifern, Mittelmeermöwen und Rabenkrähen abhängig und wechselt von Jahr zu Jahr. Erste Kiebitze treffen meist im Laufe des Februars am Flachsee ein; an schönen Märztagen fallen die Vögel dann durch ihre typischen 'ki-witt' Rufe und ihre Balzflüge auf. Die eigentliche Brutzeit erstreckt sich von Anfang April bis Ende Mai (bei Nachbruten teils auch später). Das Weibchen legt drei bis vier Eier auf den blossen Boden; die kleinen Jungen sind auf den Kiesinseln schwierig zu entdecken, ausserdem ist gerade in den ersten Tagen die Verlustrate hoch.



Gebiete der Reussebene und ihre Vogelarten: Flachsee



Kormoran

Mit ca. 90 cm Länge und ca. 2.5 kg Gewicht ist der Kormoran ein stattlicher Vogel. Seine Knochen sind wenig pneumatisiert und sein Gefieder ist nicht wasserabstossend, was ihm zwar die Tauchjagd nach Fischen erleichtert, ihn aber andererseits dazu zwingt nach den Tauchgängen jeweils sein Gefieder zu trocknen. Er sitzt dann mit ausgebreiteten Flügeln auf einem erhöhten Punkt (einem Pfosten, einem Stein oder einem Ast) und ist so leicht zu erkennen. Er ernährt sich ausschliesslich von Fisch. Angaben für seinen täglichen Nahrungsbedarf schwanken zwischen 240 und 520 g.



Foto: Werner Scheuber

In Europa kommen zwei Unterarten des Kormorans vor: eine westliche Unterart, *Phalacrocorax carbo carbo*, und eine östliche, *Phalacrocorax carbo sinensis*. Die Vögel die in der Schweiz auftauchen gehören normalerweise zur östlichen Unterart und stammen vorwiegend aus holländischen und dänischen Brutkolonien.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Kormoran in Mitteleuropa - infolge unerbittlicher Verfolgung - beinahe ausgerottet. Bis Ende der siebziger Jahre war er fast ausschliesslich Durchzügler. Ab Beginn der achtziger Jahre war - aufgrund des Schutzes - ein rasanter Anstieg der Zahlen in den Brutkolonien zu verzeichnen, und seit dann traten vermehrt Überwinterer in Mitteleuropa auf. Diese Entwicklung spiegelt sich in den Zahlen der am Flachsee beobachteten Kormorane wider. Das folgende Diagramm zeigt die in den einzelnen Jahren registrierten Maximalzahlen; die Zahl der eigentlichen Überwinterer ist jeweils tiefer anzusetzen.

